

Dübendorf, den 01.01.2021

Anhang: Sozialpädagogisches Handlungskonzept

der Interessengemeinschaft Kinderpavillon Eawag Empa (abgekürzt: IG KiPa oder KiPa)

1. Einleitung

Das Pädagogische Handlungskonzept des KiPa informiert etwas detaillierter über folgende Bereiche des KiPa-Alltages:

- Kommunikation & Teamkultur
- Räumlichkeiten
- Mahlzeiten
- Ruhepausen
- Körperpflege
- Freispiel
- Aussenanlagen
- Spaziergang

2. Kommunikation & Teamkultur

2.1. Kommunikation mit Kindern

2.1.1. Wie sprechen wir mit den Kindern?

Bei der Kommunikation mit den Kindern achten wir auf eine klare und verständliche Wortwahl und wenden möglichst viele Ich-Botschaften an. Wir kommunizieren mit den Kindern wertschätzend, respektvoll, kindgerecht, dem Alter entsprechend und begeben uns in die Augenhöhe der Kinder.

Wichtige Tätigkeiten, die mit den Kindern in Zusammenhang stehen, werden bei uns stets kommentiert (Wickeln, Anziehen, Spielen, Essen geben etc.).

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und nehmen diese ernst.

2.1.2. Kommunikation der Kinder untereinander

Wir fördern und unterstützen die Kinder, miteinander zu sprechen, ihre Bedürfnisse und Gefühle verbal auszudrücken. Uns ist es wichtig, dass die Kinder untereinander einen wertschätzenden Umgangston pflegen. Die Kinder lernen, ihre Konflikte verbal zu lösen, indem wir sie in diesem Prozess begleiten und unterstützen.

2.1.3. Wie fördern wir die Kommunikation der Kinder?

Durch regelmässige Kreise mit vielen verschiedenen Aktivitäten, lernen die Kinder verschiedene Lieder, Fingerverse und Sprüche kennen. Wir erzählen regelmässig zu Bilderbüchern, um die

Kinder in ihrer Sprachentwicklung und Fantasie zu fördern. Dabei beachten wir das auch immer wieder die Nonverbale Kommunikation d.h. der Einbezug des ganzen Körpers bzw. die Körpersprache eine wichtige und aktive Rolle spielen soll. So können die gesprochenen Worte immer wieder mit Mimik, Gestik und Bewegungen unterstützt werden. Es soll lebhaft und authentisch sein.

Wir sprechen im Alltag gezielt mit den Kindern und vermitteln ihnen einen respektvollen und wertschätzenden Umgangston zu ihren Mitmenschen.

2.2. Kommunikation im Team

2.2.1. *Wie sprechen wir miteinander?*

Wir pflegen einen offenen, respektvollen und ehrlichen Umgang und sprechen in der Ich-Botschaft miteinander. Wenn Probleme entstehen, sprechen wir diese, wenn möglich, sofort bei der entsprechenden Person an und versuchen, einen gemeinsamen Weg zu finden.

Wir informieren unsere Mitmenschen über unsere Befindlichkeit und nehmen die Befindlichkeit der Anderen ernst.

Wir pflegen eine offene Feedbackkultur im ganzen Team und wenden dabei die entsprechenden Regeln an.

Uns ist die alltägliche Absprache im Gremium sehr wichtig, damit der Infofluss funktioniert. Dabei werden die Entscheidungen getroffen, die für das Gesamtteam am besten sind.

2.2.2. *Wie fördern wir die Kommunikation im Team?*

Durch regelmässige Sitzungen aller Art, werden der Informationsfluss und die Kommunikation untereinander gestärkt. In den Sitzungen hat jeder die Möglichkeit, sich einzubringen und Anliegen oder Fragen anzusprechen.

2.3. Kommunikation mit den Eltern

Für eine funktionierende Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation elementar.

Ein grosses Anliegen von uns sind die offenen Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

In diesen wichtigen Gesprächen zeigen wir grosse Transparenz und arbeiten eng mit den Eltern zusammen.

Einmal im Jahr findet ein Standortgespräch statt, in dem über den Entwicklungsstand und die Befindlichkeit des Kindes in einem grosszügigen Zeitrahmen gesprochen wird.

Über das Jahr verteilt finden mehrere Elternanlässe statt, die sehr wertvoll für das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch untereinander sind.

2.4. Teamkultur

Wir legen Wert auf einen offenen und respektvollen Umgang im Team. Um richtig zu kommunizieren, geben wir uns regelmässig Feedbacks und akzeptieren andere Meinungen.

Im KiPa wird Hand in Hand gearbeitet, um sich gegenseitig zu unterstützen. Wir achten darauf, dass wir verschiedene Aktivitäten gemeinsam durchführen. Für ein gutes Verständnis im Team unternehmen wir spannende, unterhaltende und abwechslungsreiche Teamevents.

Zur Förderung der Teamkultur finden regelmässig Sitzungen statt.

Für die Teambildung und Unterstützung in schwierigen Situationen steht uns ein externer Supervisor/ in zur Verfügung.

3. Räumlichkeiten

3.1. Gruppenräume

Bei der Gestaltung der Gruppenräume legen wir Wert auf eine altersentsprechende und Sinnesanregende Umgebung und beachten dabei die Sicherheit der Kinder (z.B. Scheren, Heftklammerer, Reinigungsmittel ausser Reichweite der Kinder).

Uns ist wichtig, dass die Gruppenräume sauber und ordentlich gehalten werden. Unsere Räumlichkeiten werden täglich gereinigt. Indem wir die Gruppenräume regelmässig aufräumen und diverse «Reinigungsämtli» nach Bedarf erledigen, unterstützen wir die Hygiene und Sauberkeit auf den Gruppen.

Die Gruppenräume werden bei uns möglichst kindgerecht, anschaulich und übersichtlich gestaltet. Wir ermöglichen den Kindern, sich in der Raumgestaltung in Form von selbstgebastelter Dekoration miteinzubeziehen. Ebenso soll der Raum so gestaltet sein, dass sich die Kinder darin bewegen bzw. freien Raum haben, sich auch zurückziehen und für sich sein können.

3.2. Bastelzimmer

Im Bastelzimmer haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und sich darin zu entfalten. Dieser Raum soll zum Experimentieren anregen und die Fantasie der Kinder fördern. Ausserdem wird durch diverse Aktivitäten die Feinmotorik der Kinder gefördert. Feinmotorik bezieht sich auf koordinierte und meist kleinräumige Bewegungen einzelner Körperteile, vor allem der Hände. Besonders wichtig sind feinmotorische Kompetenzen beim Führen von Mal- und Zeichenwerkzeugen.

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern in verschiedenen Altersstufen attraktive Angebote im Bastelzimmer anzubieten. Einige Beispiele dazu: Malen mit diversen Farben, Basteln mit diversen Materialien, mit der Schere schneiden, kleben, Perlen auffädeln etc. Es darf auch kreatives mit dem eigenen Körper sein indem z.B. mit Händen und Füßen grossflächig mit Farben malt, sich in Farben wälzt oder der eigene Körper bemalt wird.

3.3. Bewegungszimmer

3.3.1 Die Bedeutung der Bewegung in der frühkindlichen Entwicklung

In der frühkindlichen Entwicklung des Kindes ist die Bewegung ein wesentlicher Bestandteil. Die motorische Entwicklung ist eng verknüpft mit vielen anderen Entwicklungs- und Lernfeldern, etwa im sozialen und emotionalen Bereich, aber auch mit Musik und Sprache. Darüber hinaus

belegen zahlreiche Studien, dass Menschen, die im frühen Kindesalter gut ausgeprägte motorische Fähigkeiten haben, im späteren Leben stark belastbar sind, ein gutes Koordinationsvermögen haben sowie eine gesunde Körperhaltung. Gezielte Bewegungsförderung in der Kindheit kann die motorische Leistungs- und Koordinationsfähigkeit entscheidend verbessern. Dies wird, wenn immer möglich in die tägliche Routine bzw. Abläufe eingebaut. So werden zum Beispiel die Übergänge von einem Raum zum andern, von drinnen nach draussen und zurück mit Bewegungsanregungen bzw. Bewegungsformen bereichert (wir hüpfen wie ein Frosch oder gehen auf Zehenspitzen oder Fersen usw.). Dabei wird im Raum auf verschiedene Ebenen geachtet und dazu passend eingerichtet.

3.3.2. Bewegung in der Kita und im Umfeld

Laufen, Springen, Klettern – „sich bewegen“ zählt zu den natürlichen Grundbedürfnissen jedes Kindes. Kinder erkunden und begreifen ihre Umwelt durch Bewegung und nehmen durch motorische Handlungen aktiv Einfluss auf ihr soziales und materielles Umfeld.

Kindertageseinrichtungen tragen der Bewegungsfreude vielfältig Rechnung und bieten Kindern ein weites Feld, um motorisch zu lernen und diese Fähigkeiten auszudifferenzieren und zu vervollständigen.

Neben alltäglichen Aktivitäten unterbreiten wir den Kindern je nach Situation Bewegungsangebote innerhalb des Krippenalltages, das heisst wir planen es in unsere Tagessequenzen gezielt ein.

Hier ein paar Beispiele zu möglichen Aktivitäten in unserem Bewegungszimmer: zu Musik tanzen, Kreisspiele (der Fuchs geht herum etc.) auf der altersspezifischen Bewegungslandschaft für Babys oder Kleinkinder herumtollen, Theater spielen, Bewegungs-Parcours mit hoch & tief, Kriechen, Balancieren, schnell oder langsam etc. Bewegungsspiele mit diversen Hilfsmitteln wie Bällen, Reifen, Kegel etc. Dabei lassen wir nicht ausser Acht, was gerade dem Bedürfnis eines oder mehrerer Kinder entspricht d.h. braucht es etwas Anregendes oder ist eher etwas ruhiges, Sanftes angesagt (z.B. Phantasiereisen, Sinnesmaterialien wie Igelbälle, Federn, Pinsel). Bei Spaziergängen im nahen verkehrarmen Umfeld gehen wir mit den Kindern einmal pro Tag nach draussen oder nützen intensiv unseren grossen Garten oder Vorplatz. Wir haben auch die Möglichkeit im nahen Wald zu gehen und dort den Tag zu verbringen. Diese Zeit in der Natur ist nicht nur wichtig für die Gesundheit, sondern bietet eine Vielfalt an Bewegungs- Entdeckungs- und Experimentiermöglichkeiten

4. Mahlzeiten

Das Essen soll etwas Lustvolles und Schönes sein. Dabei achten wir auf eine angenehme, entspannte Atmosphäre und nehmen uns Zeit dazu.

Wir erachten das Essen als ein wichtiges Alltagsritual, welches eine wichtige Rolle bei der körperlichen wie geistigen Entwicklung des Kindes spielt und geben diesem Aspekt viel Raum und Beachtung.

Wir thematisieren mit den Kindern die Ernährung und binden sie möglichst oft in die Zubereitung (z.B. Früchte u. Gemüse schneiden, Brote schmieren usw.) ein und auch mal backen macht

Spass. Wir bieten im Rahmen von Projekten mit den älteren Kindern sich vertiefter mit dem Thema Ernährung auseinander zu setzen.

Auch können und werden die Kinder beim Tischen, abräumen, aufräumen, saubermachen mit einbezogen.

Die Kinder können jederzeit während des Tages aus ihrer eigenen Trinkflasche/Becher Wasser trinken. Bei den Jüngsten, die noch nicht selbständig sind, wird zwischendurch die Flasche/Trinkbecher angeboten.

Über den Tag verteilt werden immer wieder Früchte gereicht.

Es wird auf den Rhythmus der Jüngsten (Schoppen/Stillen/Breikost) soweit wie möglich eingegangen und behutsam auf die grundlegenden Essenszeiten herangeführt, dies im ständigen Austausch und Absprache mit den Eltern.

Die Mittagsmahlzeit besteht jeweils aus einer Komponente Kohlehydrate, Fleisch (2-mal wöchentlich) oder Fisch (1-mal wöchentlich). Gemüse, Salat und Rohkost (Gurke, Karotte, Peperoni) werden jeden Tag angeboten. Dazu kann Wasser oder ungesüsster Tee getrunken werden.

Die Kinder werden möglichst frühzeitig zum selbständigen Schöpfen/ Getränke einschenken angeleitet und erfahren dabei soweit wie nötig unsere Unterstützung.

Wir lassen es zu, dass die Kinder dabei eigene Erfahrungen machen, begleiten die Kinder beim Zusammenstellen und Schöpfen der Mahlzeiten. Sie werden dabei motiviert, sich von allem zu bedienen und zu probieren. Wir fördern damit die Selbständigkeit, das Selbstvertrauen und das Gemeinschaftsgefühl.

Es wird niemand zum Essen gezwungen.

Die „Zvieri“- Mahlzeit besteht aus Variationen von Milchprodukten, Kohlehydraten, rohem Gemüse und täglich werden verschiedene Früchte mitangeboten. Dazu kann Wasser oder ungesüsster Tee getrunken werden.

Bei allen Mahlzeiten zeigen wir uns als Vorbild, beachten und leben selbst diese Haltung vor.

Wir achten auch auf die Selbständigkeit, nicht nur bei der Auswahl/Schöpfen/Getränke einschenken, sondern auch beim Lernen, mit dem Besteck selber zu essen und zu schneiden. Mithilfe beim Abräumen und Saubermachen werden gefördert und gefordert.

5. Ruhepausen

5.1. Warum schlafen Kinder?

Grundsätzlich ist Schlafen natürlich etwas sehr Individuelles. Was für den einen locker reicht, ist dem anderen zum Beispiel noch nicht genug. Schlafen ist ein Grundbedürfnis jedes einzelnen Kindes. Nur wenn seine körperlichen und psychischen Grundbedürfnisse befriedigt werden, kann sich ein Kind weiterentwickeln.

5.2. Weshalb ist Schlaf für Kinder so wichtig?

Schlafen in der Krippe ist ein wichtiger Prozess, weil viele andere Kinder auch auf der Gruppe dabei sind und es daher viel mehr Action gibt. Die Kinder bekommen viele und neue Anregungen. Der Schlafrhythmus im KiPa unterscheidet sich wie der von zu Hause. Während dem Mittagsschlaf können die Kinder all diese Erfahrungen verarbeiten, die sie bisher am Tag

erlebt haben. Das Schlafbedürfnis jedes Kindes ist sehr individuell. Je nach Bedürfnis des Babys legen wir die Kinder in einen ruhigen Raum, damit sie schlafen können. Sie können im Kinderbett alleine schlafen oder je nach Abmachung mit den Eltern ausnahmsweise auch im Kinderwagen. Im KiPa pflegen wir Schlafrituale, die wir umsetzen, damit die Kinder Halt im Tagesablauf haben und sich geborgener fühlen. Wir achten darauf, dass während der Schlafenszeiten von 12.45 Uhr bis 14.15 Uhr die Kinder Ruhephasen haben, auch wenn sie schon geschlafen haben oder sich wach ruhig beschäftigen.

Mittagsschlaf: Bis zu welchem Alter notwendig?

Die Forschung betont die große Bedeutung ausreichenden Schlafs auf die Entwicklung von Kindern. Experten raten, den Mittagsschlaf bis zum vierten Lebensjahr fortzusetzen. Aber natürlich ist die auch etwas Individuelles. Während manche Kinder schon um den zweiten Geburtstag herum nicht mehr dazu zu bewegen sind, mittags zu schlafen, sind andere Kinder noch im Vorschulalter dafür dankbar. Besonders wenn es um diese Zeit zuhause hyperaktiv ist, weil zum Beispiel ältere Geschwister aus der Schule wiederkommen, fällt es den Kindern manchmal schwer, zur Ruhe zu kommen. Wenn Kinder abends nicht mehr zur Ruhe finden oder später einschlafen als gewohnt, ist es Zeit, den Mittagsschlaf zu reduzieren beziehungsweise ganz einzustellen.

5.3. Schlafverhalten der Kinder

Kinder mit wenig Bewegung brauchen länger zum Einschlafen.

In einer weiteren Studie wurde nachgewiesen, dass Kinder umso länger zum Einschlafen brauchen, je weniger sie sich tagsüber bewegen. Für jede Stunde, die ein Kind sich nicht genügend bewegt, benötigt es drei Minuten länger, bis es in den Schlaf fällt. Außerdem schlafen junge Bewegungsmuffel der Studie zufolge kürzer als Kinder, die sich tagsüber ausgetobt haben.

Bereits das Neugeborene, aber auch ältere Kinder, verfügen über eine gewisse, wenn auch beschränkte Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen und selbständig einzuschlafen. Neben dem Entwicklungsstand des Kindes spielt dabei das Verhalten der Mutter eine wesentliche Rolle. Je nachdem, ob eine Mutter ihr Kind in den Schlaf wiegt, es an ihrer Brust einschlafen lässt oder aber wach ablegt und ihm höchstens übers Köpfchen streicht oder seine Händchen hält, wird das Kind mit der Zeit das eine oder andere Verhalten mit dem Einschlafen verbinden. Es ist ein Bestandteil des Einschlafrituals geworden. Dadurch wird auch das kindliche Verhalten beim nächtlichen Erwachen mitbestimmt. Ebenso trägt es dieses Verhalten auch in den KiPa-Alltag und dort kann vor allem das Herumtragen, an der Brust einschlafen und nicht alleine Ein- bzw. Wiedereinschlafen kann zu Umstellungsproblemen führen. Das sollte schon im Vorfeld bedacht und entsprechend eingeübt werden.

Ein Kind, das gelernt hat, am Abend selbständig einzuschlafen, wird auch in der Nacht den Schlaf eher selbst wiederfinden. Im Verlauf des zweiten und dritten Lebensjahres wird für die Kinder häufig ein „Nuscheli“, eine Puppe oder ein Teddybär zum ständigen Begleiter. Dieses sogenannte Übergangsobjekt, gewissermaßen ein "Mutterersatz auf Zeit", dient den Kindern als

Hilfe auf dem Weg zu einer eigenen inneren Selbständigkeit. Meist wird dieser Gegenstand dann auch beim Einschlafen zu einem unerlässlichen Begleiter durch die Nacht.

6. Körperpflege

6.1. Wickeln

Die Kommunikation im KiPa ist uns sehr wichtig. Wir informieren die Kinder im Voraus, dass es Wickel-/WC-Zeit ist.

Wir rufen jedes einzelne Kind ins Badezimmer und erklären, welche Handgriffe wir ausführen. Dabei orientieren wir uns nach den Ansätzen von Emmi Pikler. Und ebenso wickeln wir nach dem Kinaesthetics Infant Handling (dabei spielt die soziale Interaktion eine grosse Rolle). Sollte sich ein Kind der Wickel-Situation verweigern, zeigen wir Empathie vermögen und suchen nach einer geeigneten Lösung.

Wichtig ist uns ebenfalls der Augenkontakt und eine vielseitige Kommunikation.

Zum Schutz der Intimsphäre ist das Badezimmer mit einer Glastür versehen. Für unseren Eigenschutz wickeln wir nach Möglichkeit nie allein.

Wickelsituationen auf der Terrasse werden nur im geschützten Rahmen durchgeführt.

Die Kinder lernen die Selbständigkeit, indem sie die Möglichkeit haben, bei verschiedenen Arbeitsgängen mitzuhelfen (z.B. selber die Windeln holen, selbständig sich die Windeln ausziehen).

Um keine Keime/ Erreger weiter zu übertragen, achten wir auf eine genaue Hygiene. Das heisst, wir waschen uns jedes Mal die Hände vor und nach dem Wickeln und desinfizieren nach jedem Wickeln die Utensilien.

Um den Kindern den optimalen Schutz zu bieten, bringen die Eltern die Windeln selber mit.

Wir säubern den Intimbereich mit Wasser und Waschgel, das 100% seifenfrei pH-neutral ist. Auf Spaziergängen/ Ausflügen verwenden wir Feuchttücher.

Uns stehen verschiedene Cremes zur Verfügung, sollte das Kind jedoch spezielle Cremes benötigen, ist es Aufgabe der Eltern sie mitzubringen.

6.2. Toilettengang

Zeigt das Kind Interesse an das Trocken werden, ritualisieren und begleiten wir es dabei. Unser Ritual besteht darin, dass das Kind vor dem Wickeln aufs „Töpfli“ oder WC gehen kann. Wir unterstützen es mit Bilderbüchern, singen wiederkehrende Lieder und andere Rituale.

Wenn das Kind trocken ist, schicken wir es regelmässig zu gewissen Zeiten auf die Toilette.

Wir üben mit den Kindern den selbständigen WC-Ablauf (allein aufs WC gehen, selbständig putzen, spülen und danach Händewaschen).

Beim Stuhlgang fordern wir das Kind auf, falls nötig uns zu rufen.

6.3. Zähneputzen

Bei uns besteht das Zähneputzen aus einem Ritual. Nach dem Mittagessen putzen wir die Zähne vor. Wir singen dabei ein Lied, welches das Kind auswählen kann. Danach lernt das

Kinde sich mit unserer Unterstützung, sowie visueller Hilfe (Verbildlichung der KAI Methode) die Zähne selber zu reinigen.

Damit die Hygiene gewährleistet ist, wird jede Bürste einzeln angeschrieben und in einen Becher gestellt und regelmässig ersetzt.

7. Freispiel

7.1. Freispiel

Für uns Betreuungspersonen ist es sehr wichtig, dass wir den Kindern das Freispiel ermöglichen. Das Freispiel lässt sich mit „Spielen unter Aufsicht“ beschreiben. So können die Kinder untereinander wie auch selber miteinander spielen und neue Spielideen entwickeln. Durch das Freispiel können wir die Kinder partizipieren (teilhaben lassen, mitbestimmen und mitentscheiden lassen). Dadurch wird die Phantasie und Kreativität weiter gefördert. Das Freispiel findet an verschiedenen Orten unserer Kita während einer bestimmten Zeitdauer statt, das sich immer wieder neu aus den spontanen Tätigkeiten der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der Erziehenden entwickelt.

Durch das Freispiel können die Kinder verschiedene Ereignisse und Alltagssituationen experimentieren und ausprobieren, die durch das Spiel verarbeitet und nachgeahmt werden. Dazu geben wir ihnen genug Raum und Zeit.

7.2. Vorgegebenes Freispiel

Für uns Betreuende ist es ab und zu wichtig, das Material zum Spielen vorzugeben. Die Kinder bekommen von uns dazu jeweils kleine Impulse oder Anregungen für die Spielmöglichkeiten. So begleiten wir die Kinder bei der Entscheidungsfindung wie sie ins Spiel finden. Den einen Kindern fällt es schwerer, sich ohne vorgegebene Spielmöglichkeit für ein Spiel zu entscheiden. Durch das vorgegebene Freispiel können sich die einen Kinder besser ins Freispiel vertiefen und erweitern ihren Spielentwicklungsbereich mit neuen Spielmöglichkeiten. Mit den verschiedenen Spielangeboten stärken wir die Kinder, die sich nicht so sicher sind, in ihrer eigenen Entscheidungs- Findung. Daher ist es für die Kinder wichtig, eine Balance zwischen einem vorgegebenen Freispiel und einem Freispiel zu finden, wobei die Kinder alles selber entscheiden können.

8. Aussenanlagen

Zur Erweiterung unserer Räumlichkeiten stehen uns ein grosser Garten und ein grosszügig überdachter Vorplatz zur Verfügung. Dazu haben unsere Gruppenräume einen direkten Zugang zur Terrasse.

Unsere Aussenanlage bietet den Kindern verschiedene pädagogisch wertvolle Bereiche, die wir gezielt einsetzen können und ihre körperliche Entwicklung positiv unterstützen. Einige Beispiele:

- Spielgeräte wie Klettergerüst, Schaukel, Schiff und Zug.
- Steinbereich mit Bach
- Hügel mit Rutsche

- Grosszügige Rasenfläche
- Vorplatz mit überdachtem Teilbereich
- Terrasse mit Sandkasten
- Spielsachen wie Seile, Traktoren und andere Fortbewegungsmittel, Bällen
Naturmaterialien etc.

Sicherheit:

Zur Sicherheit der Kinder lassen wir sie nie unbeaufsichtigt und haben sie immer im Blickfeld. Bei den Spielgeräten ist immer eine Person dabei, damit Unfälle verhindert werden. Unser Aussenbereich ist von einem Zaun umgeben und die Tore sind während des Aufenthalts draussen verschlossen.

9. Spaziergang

9.1. Die Vorbereitung

Beim Anziehen für den Spaziergang achten wir darauf, dass sich die Kinder möglichst selbständig wettergerecht anziehen. Wir nehmen uns Zeit dafür, jedem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, um sich anzuziehen. Zur Sicherheit der Kinder tragen sie einen Leuchtstreifen.

9.2. Der Spaziergang

Uns als Krippe ist es wichtig, dass die Kinder sich täglich in der freien Natur bewegen und austoben können um ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln. Wir wollen den Kindern einen sicheren Umgang mit den Gefahrenquellen im Verkehr vermitteln. Bei Strassen und gefährlichen Umgebungen gehen die Kinder bei einer Betreuungsperson an der Hand. Während unseren Spaziergängen achten wir darauf, dass die Kinder sich möglichst selbständig und frei bewegen können. Wir legen grossen Wert darauf, dass die Kinder all ihre Sinne entwickeln können, indem wir sie auf verschiedenste Details aufmerksam machen oder ihnen genug Zeit lassen es selber zu entdecken wie zum Beispiel: Schnecken, Tram, Blatt, Haselnuss usw.

Unsere Krippe ist sehr nah am Wald gelegen, daher machen wir immer wieder gerne einen Spaziergang zum Wald, dort sehen wir allerlei Interessantes. Ausserdem nützen wir die Gelegenheit Waldtage anzubieten an welchen die Kinder einen ganzen Tag dort zu verbringen. Den Kindern des Kinderpavillons macht es immer wieder Freude, mit dem Wasser zu experimentieren und auf den Steinen, Mauern, Bäumen herum zu klettern. Dadurch werden die Grobmotorik und die kognitiven Fähigkeiten gefördert.

Im KiPa gibt es immer wieder zielorientierte Spaziergänge, die sich an Projekten orientieren, bei denen wir z.B. speziell nur Blätter sammeln oder Tiere suchen gehen.

9.3. Die Nachbereitung

Zurück im Kinderpavillon ziehen sich die Kinder selbständig aus. Mit Unterstützung der Betreuenden hängen sie ihre Kleider auf und ziehen sich ihre Hausschuhe an und gehen zurück in ihre Gruppe. Dabei unterstützen wir nach dem Leitsatz «Hilf mir es selbst zu tun, nach Maria

Montessori». Wir geben den Kindern Raum, um zu erzählen, was sie auf dem Spaziergang erlebt haben.

10. Gültigkeit, Diverses

01. April 2014, neu Überarbeitet 01.01.20